

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. * * Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. * Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erstellende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 318.

Mittwoch den 23. Dezember

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

Extrablatt-Nachrichten

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

W. Großes Hauptquartier, 22. Dezember. (Amtliches Telegramm.) Bei Neuport und in der Gegend Operu herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. Zur Wiedererlangung der am 20. Dezember verlorenen Stellung bei Festubert und Giverny machten die durch französische Territorials verstärkten Engländer gestern und heute Nacht verzweifelte Versuche, die zurückgewiesen wurden. In der Gegend Richebourg gelang es ihnen, in ihren alten Stellungen wieder Fuß zu fassen.

Die gestrigen Angriffe der Franzosen in Gegend Albert nordöstlich Compiègne, bei Souain und Perthes wurden unter schweren Verlusten für sie abgeschlagen.

Im westlichen Teil der Argonnen nahmen wir entlang Schützengräben. Westlich der Argonnen, nordwestlich nördlich Verdun wurden die französischen Angriffe zum Teil unter schweren Verlusten für die Franzosen leicht zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage in Ost- und Westpreußen unverändert.

In Polen stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen an dem Buzza- und Rawka-Abschnitt. An vielen Stellen ist der Uebergang über diesen Abschnitt schon erzwungen. Auf dem rechten Ufer der Piliza steht der Kampf der verbündeten Truppen noch.

Wir haben leider erst nach der Veröffentlichung festgestellt, daß der gestern bekanntgegebene Befehl des General Joffre vom 17. Dezember folgenden Nachsatz hatte: Der Befehl ist heute allen Truppen bekannt zu geben und zu verhindern, daß er in die Presse gelangt.

Der Welt-Krieg.

Von der West-Grenze.

General Joffre und das französische Parlament.

Dem Armeebefehl des französischen Generalissimus vom 17. Dezember, der im gestrigen deutschen Tagesbericht auch denen zur Kenntnis gebracht worden ist, für die er nicht bestimmt war, entsprechen die Taten des französischen Heeres in den letzten Tagen nicht recht. Und noch weniger stehen die Erfolge der Verbündeten auf dem westlichen Kriegsschauplatz damit in Einklang. General Joffre hat die „Stunde des Angriffs“ für den 17. Dezember festgesetzt und er hat mit lauter Stimme verkündet, der Augenblick sei gekommen, die Schwäche der Deutschen auszunutzen und die eigene Stärke, die durch Zufuhr von Menschen u. Material vermehrt sei, auszunutzen, um Frankreich endgültig von den Eindringlingen zu befreien.

Es ist nicht die erste Putschade des Generals, die mehr verspricht, als sie halten kann — man erinnere sich des maßlosen Jubels jenes Armeebefehls, mit dem der deutsche Rückzug an der Aisnelinie begleitet wurde und der bereits den Krieg auf deutschem Boden proklamierte —, aber sie ist deshalb bemerkenswert, weil Joffre, der in seinen Handlungen ungleich besonnener zu sein schien, als in seinen Reden, diesmal wohl um erste Wochen mit Wort und Tat zu spät kam. Ein allgemeiner Angriff auf unsere feste Stellung hat heute, wo die Gefahr des russischen Einbruchs völlig beseitigt ist, keinerlei Aussicht auf Erfolg, ja sogar nicht einmal einen Sinn. Und was der General über die französischen Verstärkungen sagt, die inzwischen eingetroffen sein sollen, hat sich in der Praxis nicht bewährt. Der französische Angriff scheint zwar an manchen Stellen äußerlich erbittert gewesen zu sein, und es gelang unieren Feinden anscheinend im ersten Anlauf auch einmal, einen Schützengraben in vorderster Linie zu nehmen oder eine Häusergruppe zu besetzen, aber sobald die gesamte deutsche Besatzung — nicht nur die Mannschaften der vorgeschobenen Gräben — sich zur Wehr setzte oder selbst zum Angriff überging, wurde der Feind an der ganzen Front mit schwersten Verlusten zurückgeworfen. Jetzt, da wir wissen, daß die französische Armee durch ihren Generalissimus zu den äußersten Anstrengungen aufgerufen worden ist, daß also wirklich die Of-

fenstive der letzten Tage im Westen als eine große Aktion unserer Gegner gedacht war, erscheinen uns die deutschen Kriegsberichte, die uns neuerdings von schweren Verlusten der Franzosen und Engländer, sowie von einem wiederholt zurückgeschlagenen Feind berichtet haben, als viel inhaltschwerer und erfreulicher als zuvor, wo wir sie gegenüber dem großen Sieg in Polen zu sehr ins Dunkel stellten.

Doppelt erfreulich ist es aber für uns zu wissen, daß selbst ein großer und allgemeiner Angriff der Verbündeten an unserer festen Front im Westen wirkungslos hat zerfallen müssen. Man fragt sich natürlich, wie es möglich war, daß General Joffre mit dieser Verspätung und mit offenbar unzureichenden und über die ganze Front verstreuten Kräften den Ansturm gewagt hat. Wir glauben nicht, daß es aus freier Entschliebung Joffres geschehen sei. Welche Rücksichten ihn, den Vorsichtigen und Bedächtigen, bewegen haben mögen, den Armeebefehl vom 17. zu erlassen und die Truppen gegen die deutschen Drahtverhau und Gräben antreten zu lassen, läßt sich nur erraten. Wir haben schon kürzlich darauf hingewiesen, daß die französischen Armeeführer nicht nur auf die Wünsche ihrer Verbündeten, sondern weit mehr noch auf die Stimmungen jener Kritiker Bedacht nehmen müssen, die im Parlament davon überzeugt werden wollen, daß die Angelegenheiten des französischen Volkes in guten Händen ruhen und voran schreiten, bevor sie das Vergangene billigen und dem Kommenden die Tore öffnen. Wie wenig Geltung aber das Bekenntnis der Wahrheit vor diesem Tribunal haben würde — trotz allem Heldennut und allen Lobesopfern —, das beweist der ungewöhnlich große Eifer des französischen Kriegsministeriums, die Kriegsberichte der letzten Tage zu färben und mit Erdichtungen auszu schmücken.

In Flandern donnern die Kanonen.

Amsterdam, 22. Dez. „Telegraf“ meldet aus Brüssel: Die ganze Nacht zum Montag donnerten in Flandern die Kanonen. Heute wird der Kampf auf der ganzen Linie fortgesetzt. An der Yser wird weiter gekämpft. Die Verbündeten haben allen gegenteiligen Berichten entgegenwiderstand immer noch nicht erreicht, sondern stehen, die Angriffe fortsetzend, noch mindestens 5 Kilometer davon entfernt. Es sind diese Woche noch schwere Gefechte in Flandern zu erwarten. Die Deutschen beabsichtigen, Weihnachts in der Hauptkirche von ... zu feiern. Um Spionage zu verhindern, ist in den Grenzstädten das Läuten der Glocken verboten worden.

Aus Flandern.

Mit. Berlin, 23. Dez. Das holländische Pressebüro meldet, daß die Franzosen große Anstrengungen machen, um sich in den Besitz der Eisenbahnlinie Roulers-Merlin zu setzen, um dadurch auf die Deutschen an der Linie Renin-Roubair-Lille einen Druck auszuüben. Trotz der Zuführung großer Artilleriemengen ist ihnen der Versuch nicht gelungen. Die von Neuren heranziehenden Karichstraßen werden weiterhin von der deutschen Artillerie beherrscht.

Von den Kämpfen am Herkanal.

Mit. Berlin, 23. Dez. Am Kanal im Westen von Neuport haben in den letzten Tagen heftige Gefechte stattgefunden. Laut der „Post, Jtg.“ berichtet die „Daily Mail“: Ost stehen die Deutschen den Belgiern und Franzosen stundenlang gegenüber, während nur das Wasser des Kanals sie voneinander trennt. Ein Fahrzeug lag auf der französischen Seite des Kanals bei Raschendaele. Es wurde umgedreht, so daß es eine Brücke bildete. Die Soldaten umwickelten ihre Schuhe mit Lappen oder gingen auf Strümpfen im Gänsemarsch über die „Brücke“, ohne daß die Deutschen es vorerst merkten. Beim Rückkommen entspann sich ein Bajonettkampf. Als dann noch Verstärkungen über das Boot eintrafen, wurden die Deutschen etwas zurückgedrängt.

König Albert Befehlshaber über die Truppen bei Neuport.

Kopenhagen, 22. Dez. (etr. Hn.) Meldungen aus London zufolge rast der Kampf am heftigsten in der Gegend von Neuport. Aus Dänischen wird gemeldet, daß vier Häue mit Verwundeten dort angekommen sind. Giner Meldung aus Paris zufolge soll König Albert selbst den Oberbefehl über die Truppen bei Neuport übernommen haben.

Neue Beurteilung deutscher Krankenwärter.

Paris, 22. Dez. Das Kriegsgericht des 10. Armeekorps in Rennes hat ein neues Schandurteil gegen deutsche Gefangene gefällt. Es handelt sich um die beiden

Krankenpfleger Robert Günther und Wilhelm Tiede, die beim 17. Dragonerregiment Dienst taten. Sie standen unter der Anklage, einen Bandischrank erbrochen und Leinwandstücke daraus entwendet zu haben. Beide Angeklagten gaben zu, den Schrank aufgebrochen und die Wäsche herausgenommen zu haben, erklärten jedoch, die Leinwand notwendig für das Verbinden der Verwundeten gebraucht zu haben. Trotzdem sie Beweise für diese Behauptung erbringen konnten, wurden sie vom Kriegsgericht zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Ein Armeebefehl des bayerischen Kronprinzen.

Das Armeekorps-Oberkommando der 6. Armee hat, wie mitgeteilt wird, unterm 8. Dezember von Lille aus folgenden Armeebefehl ausgegeben:

Seit einer Reihe von Wochen befindet sich das Erste Bayerische Reservekorps im langsamen, aber ununterbrochen fortschreitenden Angriff auf starke Stellungen des Gegners östlich und nordöstlich von Arras. Schützengräben auf Schützengräben wurden dem Feinde entziffen; alle seine Gegenangriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Hunderte von Gefangenen wurden gemacht. Dies alles unter schwerstem Artilleriefeuer des Feindes, dem eine gleiche Kraft entgegenzustellen bis jetzt nicht möglich war. Nach den hier vorliegenden Nachrichten hat das Vorgehen des Armeekorps auf den Feind einen starken Eindruck gemacht. Ich spreche dem Armeekorps für seine aufopferungsvolle Tätigkeit meine rückhaltlose Anerkennung aus und möchte sein Vorgehen allen Teilen der Armee als musterhaft für kommende Zeiten empfehlen.

gez. Rupperecht, Kronprinz von Bayern.

Das von den Deutschen besetzte französische Gebiet.

Mit. Paris, 22. Dez. Der „Temps“ meldet: Nach Berichten der statistischen Gesellschaft hat das besetzte französische Gebiet eine Bevölkerungszahl von 3 255 000 Seelen, also 8,20 Prozent der gesamten französischen Bevölkerung. Der Wert der ungebauten besetzten Gebiete betrage ungefähr vier Milliarden, der Wirtschaftsgüter 1,1 Milliarden, der Fabriken 1,5 Milliarden, der Geschäftshäuser 1,2 Milliarden, der Wohnhäuser 5,5 Milliarden, des Handels- und Industriematerials eine Milliarde; der Gesamtwert der besetzten Gebiete ist demnach auf ungefähr 14,5 Milliarden zu veranschlagen. Der Wert der Hypothekenschuld der besetzten Gebiete betrage ungefähr eine Milliarde.

Luftkrieg.

Ein deutscher Flieger über Dover.

Köln, 22. Dez. Der Berichterstatter der „Köln. Jtg.“, Professor Dr. Georg Wegener, meldet vom westlichen Kriegsschauplatz: Heute mittag war ich an einem Ort der belgischen Seelüste Zeuge der glücklichen Rückkehr des Marinefliegers Oberleutnant v. Brandtzmiski, der vormittags 9 Uhr 30 Minuten zu einem Flug nach Dover aufstieg. Er hatte Dover erreicht und dort mehrere Bomben abgeworfen, deren eine den Hafensandhof getroffen haben dürfte. Er beobachtete zwischen Dover und Calais zwei Reihen Torpedobootzerstörer, von England zur französischen Küste aufgestellt, augenscheinlich zur Sicherung des Verkehrs; ferner im Hafen von Dover mehrere Schiffe, darunter eines der „Rafette“-Klasse, ebenso Schiffe unweit Dünkirchen. In dem Downs, dem längs der englischen Küste führenden Schiffsfahrtsweg, sah er regen Handelsverkehr. Klares Wetter herrschte dort, während wir Dunst und Regen hatten. Mit dem Winde flog er in einer Stunde von Dover zu unserer Stellung zurück. Lebhaft wurde der kühne Flieger nach diesem ersten Streifzug eines deutschen Wasserflugzeuges bis zur englischen Küste begrüßt.

Ein feindlicher Flieger über Straßburg.

Mit. Straßburg, 22. Dez. Heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr erschien ein feindlicher Flieger über unserer Stadt und ließ in der Nähe der Altkircher Mühle eine Bombe fallen, die einen leeren Schuppen und Fenster eines GetreideSpeichers beschädigte. Ein Sprengstück fielen in den Handelshafen. Verletzt wurde niemand. Der Flieger, der sich in 15- bis 1700 Meter Höhe bewegte, wurde beschossen.

Ein Zeppelin über Warschau.

Berlin, 22. Dez. Wie aus Warschau über Kristi mit berichtet wird, hat ein Zeppelin die Stadt bombardiert. 18 Bomben seien in die Stadt gefallen. Zwei Häuser wurden zerstört, 90 Menschen getötet und 50 verwundet. Tags

darauf seien von deutschen Fliegern wieder Bomben auf Warschau geworfen worden. — Das Gerücht, die Staatsbank sollte aus Warschau wegverlegt werden, wird von der Bankdirektion in Petersburg dementiert.

Von der See.

Einstellung des Schiffsverkehrs zwischen England und Dänemark.

London, 22. Dez. Der Schiffsverkehr von Hull nach Kopenhagen ist nunmehr auch englischerseits aus Furcht vor den zahlreichen Minen in der Nordsee vollständig eingestellt worden.

Ein italienischer Dampfer vor Malta beschossen.

mit. Rom, 22. Dez. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Malta von gestern: Der einer sizilianischen Gesellschaft gehörige Dampfer „Vetimbro“ traf aus Tripolis eine Stunde später in dem Hafen ein, nachdem dieser gewöhnlich für Handelschiffe geschlossen wird. Während der Dampfer mit der Hafenbehörde Signale austauschte, wurde er von einem Schrapnellschuß getroffen. Auf Ersuchen des italienischen Konsuls schickte der Gouverneur unverzüglich einen Schiffskapitän mit einer Kommission an Bord, um den Schaden festzusetzen und die Schuldfrage zu prüfen. Der Dampfer „Vetimbro“ ist nach Syrakus abgefahren.

Von England.

Das Bombardement von Scarborough.

Amsterdam, 23. Dez. Der in Scarborough angerichtete Schaden wird auf eine Million geschätzt. Dem Beschädigten haben die Betroffenen keinen Anspruch auf Schadenersatz. Die Liste der Toten und Verwundeten in den drei beschossenen Plätzen beläuft sich auf 682.

Eine ungeheuerliche Beschimpfung der deutschen Flotte.

Amsterdam, 22. Dezember. Aus London wird gemeldet: Churchill sagte in einem Beileidstelegramm an den Bürgermeister von Scarborough neben dem Ausdruck seiner Bewunderung über die würdige Haltung der Bevölkerung, er teile deren Bedauern, daß die deutschen erbärmlichen (!) Schiffe ungetroffen entkommen seien, aber man warte mit Geduld die Gelegenheit zur Vergeltung ab, die sicher kommen werde. Aus nichts erkenne man klarer den gewaltigen Schaden, den die britische Flotte Deutschland zufüge, als aus dem wahnsinnigen Haß, den der Feind gegen England im Herzen trage.

Churchills Schmähung der deutschen Flotte richtet sich von selbst. Man braucht sie nur niedriger zu hängen. Daß belgische Städte und Badeorte vom Feuer englischer Schiffsbeschüsse beständig gebrandschagt werden, findet Herr Churchill natürlich vollkommen in Ordnung, wenn deutsche Panzer sich aber erheben, einen besetzten Flottenstützpunkt wie Scarborough nach Krieges Recht und Art zu beschließen, so ist das nichts als ein Ausfluß deutscher Erbarmlichkeit. So will es Herrn Churchills Logik. Und wie steht es mit der „Furcht“ der deutschen Flotte? Die Engländer verbergen ihre Flotte sorglich im sicheren Hafen, nur einmal wagten sie im Schutze des dichten Nebels einen Vorstoß gegen Helgoland; England aber lebt in steter berechtigter Angst vor dem Ueberfall der deutschen Schiffe, die nun schon zweimal das in der Geschichte des letzten Jahrhunderts Unerhörte vollbrachten, die geheiligten Gestade Albions mit ihrem verheerenden Feuer zu überschnitten.

Deutschfeindliche Kundgebungen.

Sunderland, 22. Dez. Konsul Ahlers wurde auf Anordnung des Ministeriums des Innern aus der Haft entlassen. Als die Kunde hiervon in der Stadt bekannt wurde, zogen zweitausend Personen, zum größten Teil rauschlüftiger Böbel vor die von Deutschen geführten Werkereien und zerschmetterten die Einrichtungen. Die Polizei schritt nicht ein; keine einzige Verhaftung wurde vorgenommen.

Persien.

Die Beschießung Aserbeidschans.

Petersburg, 23. Dez. Wie die „Ruskije Slowo“ aus Teheran berichtet, haben die persischen Kurden mit den türkischen Truppen fast die ganze Provinz Aserbeidschan besetzt. Schusla sei bedroht.

Japan.

Äußerungen eines japanischen Sozialisten.

Wien, 22. Dez. In der „Arbeiterzeitung“ führt der japanische Sozialist Sen Katayama aus, die japanischen Kriegsparteien hätten den Krieg mit Deutschland begonnen, um den Schmutz abzuwaschen, den die Vestechnungsprozesse auf Meer und Flotte abgelagert. Das Volk sei keineswegs kriegsbegeistert und leide juristisch unter dem Steuerdruck. Die Gebildeten stünden mit ihren Sympathien ganz auf der Seite Deutschlands.

Von der Ost-Grenze.

Die Schlacht in Polen.

Mailand, 22. Dez. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Petersburg dauere die Schlacht am linken Weichselufer, sowie von der Bzura und Rawka bis Rida an. Sie sei besonders heftig zwischen Souchaczew und Skierniewice, wo bedeutende deutsche Kräfte einen Vorstoß auf Warschau versuchten. Die Verwüstung in Polen links der Weichsel sei unbeschreiblich. Lebensmittel für die Bevölkerung fehlten, sodas sie buchstäblich Hungers sterbe. In Westgalizien widerstanden die Russen. Am Dunajec griffen die Oesterreicher und Deutschen an. Bei Przemyśl seien Versuche gemacht worden, die Belagerten zu entsetzen, auch Ausfälle seien gemacht worden.

Warschau, das Ziel.

Amsterdam, 22. Dez. Die Petersburger Telegraphenagentur teilt mit: Aus den letzten Berichten geht deutlich hervor, daß Warschau wieder das direkte Ziel der Deutschen ist. Entwickelt sich die große Feldschlacht so, wie es jetzt den Anschein hat, dann werden die Dinge ganz anders verlaufen als bei Lodz, was einer natürlichen Strategie entsprach. Die Front, die die Russen jetzt einnehmen, erstreckt sich über 50 Meilen zum Süden von der Weichsel am östlichen Ufer der Bzura und Rawka entlang.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

mit. Wien, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen wird nahe südlich den Gebirgskämmen in dem Gebiete der Flüsse Ragh-Äg, Lotorca und Ung gekämpft. In Galizien gingen die Russen gestern wieder zum Angriff über, ohne jedoch Durchdringen zu können. Namentlich am unteren Dunajec hatten sie schwere Verluste. An der Rida und im Raume südlich Tomaszow entwickelten sich kleinere Gefechte. Die Kämpfe im Vorfelde von Przemyśl dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Zurückweichen der Russen in den Karpathen.

Ofen, 22. Dezember. Die Lage unserer Truppen in den Karpathen ist überall günstig. Der Angriff der Russen ist seit dem Sieg der verbündeten Truppen an beiden Fronten total niedergebrosen. An einzelnen Punkten entfalten die Russen noch einen hartnäckigen Widerstand, doch scheint dies in erster Linie den Zweck zu verfolgen, die im Rückzug befindlichen Truppen zu decken und eine Umklammerung des linken russischen Flügels zu vereiteln. Die in Ober-Ungarn eingebrochenen Russen gehören zu den auf dem galizischen Abhang der Karpathen operierenden russischen Truppenteilen, die unter dem Kommando des Generals Brusilow stehen.

Wien, 23. Dez. Der durch nächtliche Sachlichkeit ausgezeichnete militärische Mitarbeiter des „Fremdenblattes“, Franz Rada, schreibt zur heutigen Lage in Polen: „Das russische Heer ist durch den Rückzug von der Umklammerung seiner Flügel nicht befreit worden. Deshalb ist vorauszusehen, daß die Russen im Hinblick auf mögliche katastrophale Folgen durch eine starke strategische Defensive in den Flugelräumen die Planke Wirkung der dort angreifenden Verbündeten möglichst aufzuhalten suchen. Am härtesten wendet sich der russische Widerstand gegen die Plankebedrohung in Westgalizien, weil bei einem Abzug hier die längsten und schwierigsten Wege zurückzulegen sind und die Weichsel nahe im Rücken der russischen Widerstandfront liegt. Trotzdem machen wir feste Angriffe auf der ganzen Front ununterbrochen gute Fortschritte.“

Eine neue Ehrung Hindenburgs.

Wien, 22. Dez. An den Bürgermeister von Vilsbiburg wo man den Freihausplatz in Hindenburgplatz umgeändert hat, richtete der Generalfeldmarschall ein Schreiben, in dem es heißt:

„Ich bin unendlich erfreut darüber, daß eine Stadt des uns so treu verbündeten Kaiserstaates diesen Beschluß gefaßt hat, um so mehr als ich täglich Gelegenheit habe, den Mut und die Ausdauer der österreichisch-ungarischen Wehrmacht und unter dieser auch die braven Kärntner zu bewundern. Möge nach der Befreiung des gemeinsamen Feindes unter dem Schutze des goldenen Friedens Ihrer Stadtgemeinde weiteres Blühen und Gedeihen beschieden sein. Das ist mein aufrichtiger Wunsch.“

Rußland.

mit. Moskau, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Die Kaiserfamilie ist hier eingetroffen.

Die Ausrüstung des russischen Heeres.

(itt. bln.) Der militärische Mitarbeiter des Stockholmer „Svenska Dagbladet“ schreibt nach einem Bericht der „Vost. Ztg.“ über die russische Niederlage in Polen: Das Bemerkenswerteste des erneuten Rückzuges des russischen Heeres in Westpolen ist der Umstand, daß Rußland diesmal seine sämtlichen Kräfte, über die das Reich überhaupt verfügt, ins Feld gebracht hat und dennoch vergebens. Eine Wiederaufnahme einer Offensive zum drittenmale ist jetzt nicht mehr denkbar. Menschenmaterial ist es noch, aber es ermangelt der genügenden Ausbildung. Auch fehlen Offiziere und moderne Bewaffnung. Das russische Heer hat bis zum Dezember 1100 bis 1300 Kanonen, etwa ein Viertel seiner gesamten modernen Artillerie, an die Verbündeten verloren. Der Mangel an Gewehren macht sich am peinlichsten fühlbar. Es soll Tatsache sein, daß bereits in hohem Grade veraltete, viel längerer Zeit ausrangierte Verdau II-Gewehre verwendet werden. Große Anstrengungen wurden gemacht, um von außerhalb, besonders aus Amerika, moderne Gewehre und Gewehrteile zu erhalten, aber diese Einfuhr kann unmöglich den immerfort steigenden Anforderungen genügen.

Russische Judenpolitik.

Genf, 21. Dez. Die kürzlich vom hiesigen „Nouvelles“ veröffentlichten Privatmeldungen über die jüngsten Pogrome in Rußisch-Polen und Südrußland, u. a. in den Städten Kamenez und Rodolsk, werden, wie das gleiche Blatt berichtet, jetzt durch die russische Presse bestätigt. So meldet „Kotow Woschod“ in Petersburg, daß der Stadtkommandant von Skierniewice die etwa 4000 Köpfe zählenden jüdischen Einwohner zwang, innerhalb eines Vormittags den Ort zu verlassen, worauf die Plünderung aller jüdischen Häuser begann. Das „Lodzjer Tagblatt“ berichtet, daß Ende November die Pogrom-

wieder aufgenommen, allerdings bald durch die Stadtamtlich unterdrückt wurden. In Petersburg häufen sich die nördlichen Hausjuden nach nicht wohnungsberechtigten Juden und selbst die vom Kriegsschauplatz geflüchteten wurden nicht verschont. Sogar zu Krüppeln geschossene Soldaten werden nach ihrer Heilung aus den Spitälern der großen Städte, falls sie dort kein Wohnungsrecht haben, mit Gewalt in ihre Heimatsorte abgeschoben. Mit heftigen, aber nutzlosen Protesten kommentieren die russisch-jüdischen Zeitungen Petersburgs diese Maßnahmen, zu denen sich noch andere in einer ständigen Rubrik „Nedlische Lage der Juden“ veröffentlichte harte Beschränkungsmaßnahmen gesellen, wie der dem Ministerrat unterbreitete Vorschlag der Minister des Innern Maslakov bei Bestätigung von Aktiengesellschaftsgründungen die Ausschließung von Juden als Direktoren oder Aufsichtsräten wieder durchzuführen und die Abweisung von Gesuchen um Aufnahme in Mittelschulen über die Prozentnorm. Daß diese Maßnahmen der russischen Regierung lange noch nicht vollständig bekannt sind, geht daraus hervor, daß gerade in der letzten Zeit viele liberale russische Blätter, besonders aber russisch-jüdische, mit zahlreichen leeren Stellen erscheinen, die oft den Umfang einer Seite erreichen.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Julda, 23. Dezember 1914.

Personalnachrichten. Zu Landgerichtsräten sind ernannt worden die Landrichter Graun und Dr. Eisenmann in Hanau.

* Eisernes Kreuz. Der Unterarzt Dr. Billig Schonen von Treysa, bekannt durch seine Studienzeit an hiesigen Gymnasium, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

† Kriegsfreiwillige. Die Erstabteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 47 stellt noch Kriegsfreiwillige (nicht ausgeschobene Rekruten) ein. Meldungen unter Vorlage des Meldeheftes im Regiments-Geschäftszimmer bis zum 2. Januar anzubringen.

Die Weihnachtsferien haben heute in den hiesigen Schulen ihren Anfang genommen.

Diskontermäßigung der Reichsbank. Der Zentralauschuß der Reichsbank ist auf heute vormittag einberufen worden, um von einer Herabsetzung des Bankdiskonts Kenntnis zu nehmen. Damit geht also unsere kürzliche Ankündigung einer Diskont-Erleichterung noch vor dem Weihnachtsfest in Erfüllung. Schon die im Dezember vorigen Jahres erfolgte Herabsetzung war ein für den Zeitpunkt ganz ungewöhnliches Ereignis, das in den damaligen Friedenszeiten unsere Finanzen in ein günstiges Licht rückte. Diesmal aber muß der Eindruck noch viel stärker sein, wenn im Kriege, während unsere Gegner mit den schwersten Geldnöten ringen und überdies kurz vor dem Jahresabschluss, wo in normalen Zeiten die Geldmarktanpannung den Höhepunkt zu erreichen pflegt, die Reichsbank ihren Bankdiskont ermäßigt. Man nimmt an, daß der Satz um ein volles Prozent auf 5 % ermäßigt werden wird.

Nach telegraphischen Nachricht ist die Diskontermäßigung auf 5 % tatsächlich erfolgt.

Städtische Kartoffelabgabe. Nach der heutigen Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil werden die Kartoffeln im Stadtschloß von jetzt ab zum Preise von 3.50 M für den Zentner abgegeben. Nur wenn das Verbringen in den Verbrauchsraum gewünscht wird, beträgt der Preis 3.70 M. Die Kartoffeln, die nicht gleich bar bezahlt werden, werden auch auf Abschlagszahlungen gegeben. Es können also die Kartoffel gegen Zahlung kleineren Teilbeträgen bezogen werden. Wir möchten nicht unterlassen, hierauf hinzuweisen.

Die Abänderung der Getreide-Höchstpreis-Bestimmungen.

Mit Wirkung ab 24. Dezember 1914.

Gewisse Mißstände, die sich seit der Einführung der Höchstpreise im Getreidehandel herausgebildet hatten, gaben der Regierung Veranlassung, die betr. Verordnungen zweckentsprechend abzuändern und zu ergänzen. Zunächst erschien es geboten, die Beschlagnahme der Vorräte zu erleichtern. Nach der neuen Verordnung wird das Zwangsverfahren dadurch eingeleitet, daß die Behörde an den Besitzer eine Aufforderung erläßt, worin der Antragsteller und die Umstände bezeichnet werden, unter denen er die Gegenstände unternehmen will. Kommt eine Verständigung nicht zustande, so ordnet die Behörde nach Prüfung etwaiger Einwendungen die Beschlagnahme an. Damit der Besitzer nicht die Möglichkeit hat, über die Vorräte in der Zwischenzeit an derweitig zu verfügen, kommt die Aufforderung der Behörde der Wirkung einer Beschlagnahme gleich. Das Zwangsverfahren erstreckt sich auch auf ungedroschenes Getreide.

Weiterhin ergab sich die Notwendigkeit, die Verordnungen über die Höchstpreise für Getreide und Meie in einigen Punkten zu ändern. So wird nunmehr ausdrücklich bestimmt, daß der Höchstpreis sich nach dem Ort zu richten hat, wo die Ware abzuweiden ist und bis wohin der Verkäufer die Kosten der Beförderung trägt. Für Landwirte ist dies im allgemeinen die Verladestation. Beim Umsatz durch den Handel können dem Höchstpreis Beträge zugeschlagen werden, die insgesamt 4 M für die Tonne nicht übersteigen dürfen. Dieser Zuschlag umfaßt Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren, aber nicht die Auslagen für Säcke und für die Fracht vom Abnahmeort. Die Preiszuschläge für höheres Naturalgewicht fallen weg. Ebenso fällt die 63 Kilogrammgrenze bei Gerste weg, wobei der einheitliche Höchstpreis für Gerste aller Gewichte überall dem Roggen-Höchstpreis gleichgesetzt (220 M) wird.

Für Saatgetreide ist eine besondere Ausnahmeregung von dem Höchstpreis vorgegeben; ebenfalls fallen bei Gerste und Hafer Verkäufe an Kleinhändler und

Verbraucher nicht unter die Höchstpreise, wenn sie 3 Tonnen nicht übersteigen. Die Preisaufschläge bei späterer Lieferung werden bei Weizen und Roggen aufrecht erhalten, bei Hafer werden sie gestrichen, dafür indessen die Haferpreise mit dem 24. Dezember 1914 um 2 M für die Tonne erhöht. Bemerkenswert ist, daß die Kleie neben dem Mühlenpreis von 13 M noch ein Großhandelspreis von 15 M und einen Kleinhandelspreis (für Verkäufe von 10 Doppelzentner und weniger) von 15,50 M festgesetzt wurde. Futtermehle, Vollmehle, Grießmehle und ähnliche Hartmehle gehören zur Kleie. Mit anderen Gegenständen vermischte Kleie darf nicht in den Verkehr gebracht werden.

Die Bestimmungen für Versteige und Umgehungen der Höchstpreisverordnung sind wesentlich verschärft worden. Es ist zu hoffen, daß die neuen Bestimmungen des Bundesrats dazu beitragen werden, die verschiedenen Mißstände zu beseitigen und eine gleichmäßige Versorgung zu gewährleisten. Im Getreidehandel machte sich eine Wirkung noch nicht bemerkbar, da man über die Einzelheiten bisher nicht genügend unterrichtet ist. Für greifbare Gerste wurden noch die hohen Preise bewilligt, dagegen waren die Käufer für spätere Abladung sichtlich zurückhaltender, da die am 24. Dezember in Kraft tretenden Höchstpreise erheblich unter den bisher bezahlten Preisen liegen.

Liebesgaben. Am 7. Oktober konnten wir infolge unseres Auftrages 4 große Kisten, im wesentlichen Tabak, Zigarren und Pfeifen, an die sogenannte „Fuldaer Kompagnie“ abgeben lassen, über deren Verbleib bislang nichts zu erfahren war. Vorgestern nun sind, wie uns der Kompagnieführer, Herr Oberleutnant Otto Müller, der gestern und heute auf kurzem Urlaub in Fulda weilte, mitteilt, die Kisten endlich bei der Kompagnie angelangt, gerade zur rechten Zeit, um den braven Landsturmmännern den Weihnachtstisch zu bereichern.

Gepäcksammlung. Mit der Sammlung des von Bürgern der Vereinigten Staaten von Amerika in Deutschland zurückgelassenen Gepäcks ist nunmehr ausschließlich der amerikanische Generalkonsul in Berlin betraut worden.

Kriegsfürsorge. An Liebesgaben gingen ferner ein aus folgenden Gemeinden: Dalherda: 3 Sack Kartoffeln, Butter, Himbeerjast, Konserven, Kolonialwaren, Speck, Backwerk; Gertenbauhen, Altenfeld und Gidenbach: Geflügel, Butter, Brot, 1 Sack Mehl, Kolonialwaren, Eier, Gelee, Saft, getrocknete Zwetschen, Tabak, Äpfel, Kartoffeln, 9 Flaschen Wein, Würste, Speck, 4 Ruchen, 14 Laibe Weißbrot, 1 Paket Sellerie; Gidenzell: 13 Sack Brot, 3 Stück Speck; Reuhof: Würste, Wollschaf; Gersfeld: 18 Flaschen Wein, Butter, Brot, Geflügel, 1 Hase, Mehl, Kartoffeln, Saft, Gelee, Eier, Würste, Speck, Äpfel, Gemüse, Kaffee, Zucker und sonstige Kolonialwaren.

Kirchliches. Der hochw. Herr Bischof hat die erledigte Pfarrei Raumburg (Kreis Wolfshagen) dem Dr. Lammeyer aus Fulda, zurzeit Schloß-Suratius auf Schloß Wittich (Oberfranken, Erzdiözese Bamberg), früher Kaplan in Günsfeld und Cassel, vom 1. Januar 1915 an übertragen.

Verkehrswesen. Im Gegensatz zu früheren Jahren wird der starke allgemeine Verkehr am 24. Dezember nachmittags mit der Abfertigung einer großen Anzahl von Militärurlaubern zusammentreffen, und auch am 27. Dezember und 31. Dezember nachmittags außerordentlich ansehnlich. Wegen Hergabe eines großen Teils der Betriebsmittel zu Heereszwecken können Vor-, Nach- und Sonderzüge nicht in dem gleichen Umfange gebildet werden, als es früher geschehen ist und wie es auch dieses Jahr zur ordnungsmäßigen, pünktlichen Betriebsführung wünschenswert wäre. Es wird nicht zu vermeiden sein, daß am 24., 27. und 31. Dezember nachmittags alle Züge sehr stark benutzt, leicht Verspätungen erhalten, und unter Umständen Anschlüsse versäumt werden; vereinzelt werden in den Personenzügen auch mit Wägen ausgerüstete Güterwagen beigelegt werden müssen. Hiernach dürfte es sich empfehlen, wenn alle diejenigen, die über ihre Reisezeit frei verfügen können, sich dem Vorstehenden gemäß mit ihrer Reise einrichten.

Moratorienbestimmungen. Die Handelskammer Berlin hat eine Zusammenstellung aller momentan bestehenden Moratorien in den verschiedenen Staaten angefertigt. Die Bestimmungen der Moratorien in den einzelnen Ländern sind jeweils in besonderen Heftchen ausführlich niedergelegt. Die betreffenden Druckkosten stehen Interessenten durch Vermittlung der Handelskammer Hanau zur Verfügung. In Fulda ist das Material bei Herrn Kommerzienrat Kiebert einzusehen.

Kinderbescherung. Gestern mittag 4 Uhr wurde in der Kleinkinderbewahranstalt des Evangel. Gemeindehauses die Christbescherung abgehalten. Es waren an 60 kleine Leute, denen trotz der Kriegszeit und der teilweise im Felde stehenden Väter und Ernährer, reiche, nützliche und auch Kinderherzen erfreuende Gaben beschert werden konnten. Besonders rührend war es, als die Kleinen auch ihre Gaben, die Sparfüßlinge des ganzen Jahres, zum Besten der kleinen Heidenkinder und des roten Kreuzes darbrachten. Den unermüdet sorgenden Gemeindefrauen, Herrn Superintendent Kuhl und allen freundlichen Geberinnen, namentlich auch den Damen des evangelischen Frauenvereins, gebührt vollste Anerkennung und Dank.

Lechtwillige Verfügungen (Testamente), die eine verstorbene Person hinterlassen hat, sind sofort nach dem Sterbefall an das zuständige Amtsgericht abzuliefern. Die Unterlassung ist strafbar.

Tripitar, 22. Dez. Herr Dechant Festadt beging gestern sein 25jähriges Priesterjubiläum. Vor 25 Jahren empfing er seine Weihe zum Priester. Ananbetradt der Kriegszeit nahm man auf Wunsch des Jubilars von

jeder Feier Abstand. (Auch Herr Pfarrer Becher in Margrethenham konnte am gleichen Tage sein silbernes Priesterjubiläum feiern.)

Cassel, 22. Dez. Unerwartet starb infolge Schlaganfalls gestern Herr Hoflieferant Wilhelm Klippert, Mitinhaber und Begründer der Firma Gebr. Klippert. Der Verewigte, der 66 Jahre alt geworden ist, war als außerordentlich tüchtiger und umsichtiger Kaufmann, sowie als trefflicher Charakter und liebenswürdiger Mensch in weiten Kreisen unserer Stadt geschätzt und beliebt.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Hanau, 21. Dez. Ueber die Einwirkungen des Krieges auf Industrie und Handel in dem die Kreise Hanau, Gelnhausen, Schlüchtern, Fulda, Gersfeld und Hünfeld umfassenden Bezirk der Hanauer Handelskammer ist in der Gesamtsitzung der Kammer Bericht erstattet worden. Dieser Bericht zeigte, von der Edelmetallindustrie abgesehen, im ganzen ein verhältnismäßig recht günstiges Bild, namentlich soweit Beschäftigung für unmittelbaren oder mittelbaren Heeresbedarf u. Sendungen ins Feld in Betracht kommen, aber auch hinsichtlich der Zahlungs- und Kreditverhältnisse. Erneut konnte festgestellt werden, daß die Vermeidung eines Moratoriums in Deutschland von unabsehbarer Vorteil für unser Wirtschaftsleben sich erweisen hat. Diesen Standpunkt hat die Handelskammer von Kriegsbeginn an vertreten. Hinsichtlich der Vergebung von Heereslieferungen wurde von der Handelskammer verschiedenen Verbesserungsvorschlägen mit der Maßgabe zugestimmt, daß der Groß- und Kleinhandel weiter entsprechend berücksichtigt werden, und daß die Vergütung mancher Artikel planmäßiger als seither und besonders nicht mit übermäßig kurzen Lieferfristen versehen möchte. Zur Frage der Errichtung etwaiger besonderer Kreditinstitute aus Anlaß des Kriegszustandes wurde die Handelskammer Hanau ihre frühere Entscheidung wiederholen, daß angesichts der bewährten Tätigkeit der vorhandenen Kreditinrichtungen sich nach neuen ein Bedürfnis nicht herausgestellt habe.

50 000 Mark für Hindenburgs Armee.

Frankfurt (Main), 22. Dez. Der Magistrat und das Kriegskomitee von Frankfurt (Main) haben beschlossen, dem Generalfeldmarschall Hindenburg als Spende für seine Truppen 50 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Vor den Feiertagen

muß die Bestellung auf das Kreisblatt erneuert sein, wenn keine Unterbrechung in der Zustellung eintreten soll.

Tagesneuigkeiten.

Höchstpreise für Wolle.

Berlin, 22. Dez. Der Bundesrat wird in diesen Tagen eine Verordnung über die Festsetzung von Höchstpreisen für Wolle erlassen. Sie ist erforderlich geworden durch die außerordentlichen Preistreiberien, die in letzter Zeit im Wollhandel zu Tage traten.

Berlin, 22. Dez. Zur Angelegenheit des Dr. Weill heißt es im „Vormärts“: Wir haben auch bisher keine Bestätigung der Meldung über den Eintritt Weill's in die französische Armee erhalten können. — Jedenfalls werden sich die Partei und der Fraktionsvorstand mit dieser Angelegenheit noch beschäftigen.

Vom Westerwald, 22. Dez. Daß noch viel Gold auf dem flachen Lande zurückgehalten wird, zeigt sich hier auf dem Westerwald, wo ein Lehrer und ein Geistlicher in mehreren kleinen Dörfern innerhalb weniger Tage 13 510 Mark in Gold sammelten. In einem kleinen Taunusdörfchen wurden 4500 Mark in Gold gesammelt.

Darmstadt, 22. Dez. Der Großherzog von Hessen ist heute vormittag vom Kriegsschauplatz hier eingetroffen.

Büsch, 22. Dez. Wie aus Petersburg berichtet wird, seien 380 gefangene Offiziere in Bina eingetroffen.

mit New York, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Reuter Meldung. Bei Cacazari in Mexiko sind zwei britische Untertanen getötet worden. Der britische Konsul hat eine Untersuchung der Angelegenheit angeordnet.

Vermischte Nachrichten.

Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden, die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht gelingen, denn wir haben genug Brotkorn im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brotkrume nicht an das Vieh verfüttert werden. Halte! darum Haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdet ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu auch eure Kinder.

Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als ihr essen

wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgehobenen Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das ihr verschwendet.

Eßt Kriegsbrod! es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es sättigt und nährt ebenso gut wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden.

Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

Der Dezember als Kriegsmonat. Der Winter kann auf kriegerische Operationen einen großen Einfluß ausüben; starker Frost, Stürme, vor allem aber anhaltender Schneefall können ihnen hinderlich werden und sie gänzlich unterbrechen. Der Vorteil wird immer auf Seiten der Truppen sein, die die beste Ausbildung und Ausrüstung für einen Winterfeldzug mitbringen. Viele Schlachten sind schon im Winter geschlagen worden, und allein der Monat Dezember weist eine geringe Zahl auf. Die Drei-Kaiserschlacht bei Austerlitz fand am 2. Dezember 1805 statt; der Tag von Reuthen ist am 5. Dezember; besonders reich an Kämpfen war jedoch der Dezember des Jahres 1870, wo um Orleans gestritten wurde. Der Monat begann mit der Schlacht von Loigny-Pourpry, wo 24 000 Deutsche über 90 000 Franzosen siegten, am 3. Dezember rückte das 3., 9. und 10. Korps unter dem Prinzen Friedrich Karl zum allgemeinen Angriff gegen Orleans vor. Die Franzosen wurden bei Chevilly und Chilleur geworfen, erlitten am 4. Niederlagen bei Beaumont und Boulay, und am 5. Dezember konnte die deutsche Avantgarde in Orleans ihren Einzug halten. Damit war der Widerstand der französischen Loire-Armee indessen noch nicht gebrochen. In schneebedecktem Gelände wurden vom 8. bis 11. die blutigen Kämpfe bei Beaugency ausgefochten, die auch keine endgültige Entscheidung brachten; immerhin waren die Franzosen dadurch so geschwächt worden, daß General Chanzy einer neuen Schlacht durch seinen Abzug nach Le Mans auswich. Am 21. Dezember versuchte die eingeschlossene Besatzung von Paris über Le Bourget durchzubrechen, um sich mit der Nordarmee Jänscherbes zu vereinigen. Dieser Ausfall scheiterte, wie andere, an der Wachsamkeit der deutschen Belagerungstruppen, die nach erfolgreicher Beschießung am 27. den Mont Avron besetzten. Im russisch-türkischen Kriege von 1877 wurde Neema am 10. Dezember nach einem vergeblichen Ausfall Osman Paschas von den verbündeten Russen und Rumänen erobert. Auch der Weltkrieg von 1914 ist nunmehr ein Winterkrieg. Nächste uns der Dezember, trotz der Erleichterung zu Lande und zu Wasser fortzuschreiten sehen auf der Bahn zum ruhmreichen Siege und zu einem ehrenvollen und gesicherten Frieden!

Habt Acht!

Die Münchener „Jugend“ hat den Liebesgaben, die sie den Truppen im Westen übermittelte, die folgende Warnung beigelegt. In der Tat verdient diese Warnung die höchste Beachtung, da man auf französischer Seite sicher, wie es auch anno 1870 vielfach geschah, mit der Weihnachtsstimmung unserer Truppen rechnen wird und der Franzose ja eine Weihnachtsfeier, wie die unsere nicht kennt.

Ihr Helden da draußen in West und Ost
Vom Sturm umhüllt, erschauernd im Frost,
In Waldwildnis, im Schützengraben,
Wir schicken Euch Grüße und Wünsche und Gaben
Und geben so gerne unendlich viel mehr
Und sichere Ruhe Dir, treues Heer —

Aber habt Acht!

Laßt Euch beim Summen der Weihnachtsglocken
Von Traum und Frohsinn nicht verlocken,
Seid dreimal schärfer auf der Wacht

In der Weibennacht.

Sie rechnen da draußen in ihrer Tüde,
Daß Euch die Weihnachtsehnsucht berüde,
Für jene Nacht,

Granatenschall und Ueberfall
Auf Graben und Wall,

Von bitterm Tod
Seid ihr bedroht:

Denkt nicht an der Heimat Lichtergesunkel,
Lugt scharf hinaus in das drohende Dunkel,
Daß nicht der Feind den Träumer verlaßt,
Denn auch in des Krieges blutigem Ringen
Die Weihnachtsglocken von Liebe singen —
Habt Acht! Habt Acht!

Friedrich v. Ostini.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, 24. Dezember Besicht.
Nachmittags 3 Uhr: Pfarrer Weber.
1. Christfesttag, 25. Dezember.
Vormittags 6 Uhr Superintendent Kuhl.
Vormittags 9 1/2 Uhr Superintendent Kuhl (1. Abendmahl).
Abends 6 Uhr: Pfarrer Becher.
Großenlüder.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Becher.
Schloß Bieberstein.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Pfarrer Kiehl.

Wetterbericht.

Wolkig bis heiter, trocken, kalt, südöstliche Winde, Nachtfrost.



Central-Theater-Lichtspiele. Fest-Programm:

Nur über die Weihnachts-Feiertage.

Das Tal des Traumes. Schauspiel in 3 Abteilungen und 1 Vorspiel. In der Hauptrolle die beliebte Henny Porten.

Der Letzte seines Geschlechts. Vornehmes Drama aus dem Leben eines Fürsten (1 Vorspiel, 3 Akte).

Kriegsberichte (lebende Berichterstattung).

Dazu der übrige Spielplan.

Anfang an den drei Feiertagen nachmittags 3 Uhr.

Verwundete haben zu allen Vorstellungen freien Eintritt.

1385

Gebrüder Katzmann, Fulda

Bank- und Wechselgeschäft

Erlidigung aller bankmäßigen Geschäfte
Kontokorrent-Verkehr,
An- und Verkauf von verzinslichen Werten und Aktien. 1380

Bernh. Quink, Fulda

Marktstraße 10

Spezialgeschäft feinerer Korsetten.

Ferner beste Bezugsquelle für alle Arten von Strümpfen, Handschuhen, Damen- und Herren-Wäsche, Krawatten, Unterzeuge (echt Lahmann).

Merkel & Kienlin'sche
Strickgarne.

Turngemeinde Fulda.
Unsere Mitglieder werden auf die am zweiten Weihnachts-Feiertag, abends 7 Uhr, im **Saalhaus-Saale** stattfindenden



Weihnachts-Feier

hingewiesen. 1384
Der Vorstand.

Theater
in Giesel's Felsenkeller.
Zweiten Feiertag (Samstag) den 26. Dezember

Das herrliche Werk von Gerstäder
Der Wilderer
Charaktergemälde in 5 Akten von Gerstäder.

Nachmittags 4 Uhr
Große Kinder-Vorstellung
Die reizende Kinder-Komödie von Görner

Die 3 Heinzelmännchen
oder
Die böse Gretel und die gute Tiesel.

Kinder-Komödie in 5 Bildern von Görner.

Sonntag den 27. Dezember
Großer Lustspiel-Abend
Der glückliche Familienvater.

Lustspiel in 3 Akten von Görner.
Der Vorverkauf ist eröffnet.

Bekanntmachung.
Im Stadtschloß werden täglich vormittags von 9-12 und nachmittags von 1-3 Uhr

Kartoffeln

abgegeben.
Der Verkaufspreis für den Zentner ist von jetzt ab

a) bei Empfangnahme an Ort und Stelle
3 Mark 50 Pf.

b) bei Lieferung in den Aufbewahrungsraum des Verbrauchers
3 Mark 70 Pf.

Die Abgabe der Kartoffeln erfolgt gegen Vorzahlung. Es können auch Abschlagszahlungen gestattet werden. 1383

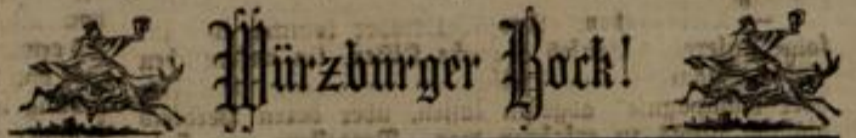
Fulda, den 23. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Evangel. Gemeindehaus

Sernsprecher 50

Während der Feiertage Ausschank von



Würzburger Bock!

Flachs

und **Sau**, deren Kultur früher in unserem Vaterlande eine hervorragende Rolle gespielt haben, sind zum Schaden der Landwirtschaft immer mehr vernachlässigt worden. 1307

Landwirte!

kehret im eigenen Interesse wieder zum Anbau dieser wichtigen Gespinnstpflanzen zurück! Hausfrauen auf dem Lande, füllt wieder eure Leinwandkörbe mit **dauerhaften** Geweben für Leib-, Bett- und Tisch-Bwäsche. Alle Leinwandwaren, namentlich auch die viel weniger haltbaren Baumwollartikel, sind sehr teuer geworden. Die unterzeichneten, seit Jahrzehnten bestehenden, realen Lohn-Spinnereien empfehlen ihre bekannten Niederlagen zur Übernahme der Spinnstoffe und garantieren bestmögliche Ergebnisse an Garnen und Geweben. Dieselben erklären insbesondere, daß ihre Fabriken das ganze Jahr über und auch während des Krieges im Betriebe bleiben.

Leinen-Spinnerei & Weberei Bäumenheim (Bayern) Mech. Leinen-Spinnerei und Weberei A. G. Memmingen

M. Drohbach & Co. Spinnerei Schornreute in Ravensburg (Württemberg) Spinnerei & Weberei Weingarten A. G. in Weingarten (Witbg.)

Wilh. Julius Münster in Baiersbrunn (Württemberg)

Nordsee-Fische!

heute frisch eingetroffen. Besonders preiswert: 1382

Bratschellfische Pfund 25 Pf.

Mittel-Schellfisch " 32 "

Kopfloher Schellfisch " 36 "

Kabeljau ganz " 35 "

Kabeljau im Ausschnitt 40 "

Heute frisch eingetroffen: **Marinaden und Räucherwaren** in großer Auswahl sowie **Fisch-Konerven & Delikatessen** aller Sorten in kleinen Packungen für in's Feld zu senden.

Fischhaus Hieronymus
Gemüsemarkt 3.

Verwand nach auswärts prompt und billig.

Schöne zirkel

6 Zimmerwohnung

mit Bad und elektrischem Licht zum 1. April

zu mieten gesucht.

Offerten unter BL 1381 an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

6 bis 10 Eisendreher

und ältere, für diese Zwecke geeignete **Arbeiter**

für Granaten-Fabrikation in dauernde Stellung gesucht bei hohem Akkordverdienst. 1374

Klein & Stiefel
Maschinenfabrik, Fulda.

Für sofort 5 Wagen

zum Transport gesucht.
Der Magistrat.

Wohnung

6-7 Zimmer und Zubehör - erwünscht mit Büro 10-12 Zimmer - gesucht für 1. April 1915

eventuell 1. Juli. 1379

Angebote erbeten an **Baurat Wenzel**,
Marianstraße 11.



Lebende

Weihnachts- und

Sylvester-Karpfen

Schleien, blutfrischen Zander, große Bressen etc.

offertiert 1364
Fischhaus Erb Nachf.

am Simpliziusbrunnen gegenüber der hl. Geistkirche.

Telephon 74

Bestes und größtes Spezial-Fischgeschäft am Blase.

Kyffhäuser-Cochilum frankenhausen

Gas billigs te und für die Augen angenehmste Beleuchtung. Zuleitungen

bis zur Grundstücksgrenze umsonst

Automaten-Leitungen werden kostenlos ausgeführt

und gibt hierüber nähere Auskunft die 894

Direktion des städtischen Gas- und Wasserwerks.

Technikum Maschinen- & Elektrotechnik
Hildburghausen Bau- & Tischbautechniker

Für unsere tapferen

Soldaten im Felde

empfehlen:

Wollene Normalhemden, Jacken, Hosen,

„ gestrickte sowie wasserdichte Militär-Westen

wollene Leibbinden, Kniewärmer,

Brustschützer, Pulswärmer, Kopfschützer,

Ohrenwärmer, Handschuhe, Strümpfe,

Hosenträger, Taschentücher, Kamelhaar-Decken.

Gute Qualitäten, reiche Auswahl, solide Preise.

Gebrüder Müller
Marktstraße 8. Telephon 345.